

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 33.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 8. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insetions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Zur jüngsten Anwesenheit des Staatsministers v. Beust in Berlin. Die Einnahme der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn. — Berlin: Schluss der Hofseite. Erweiterung der Reisen der Generalstabsoffiziere. Ein Bergesentwurf vorgelegt. — Hannover: Veranordnung wegen Umgestaltung des Staatsraths. — Kassel: Ministervernehmung. — Paris: General Espinasse nach der Heim zurück. Zur bevorstehenden Entscheidung der Kaiserin. Abtragung der Nebengebäude des Stapsalastes. — Von der savoyischen Grenze: Die radikale Presse über die Friedensausichten. — Madrid: Diplomatische Ernennungen. Der Verzehrungefeuerungsentwurf. — London: Die bevorstehende Abreise Lord Clarendon's nach Paris. Meeting über den Fall von Karol. Erklärung bezüglich des Waffenstillstandes. — Kopenhagen: Sitzung der Sundkonferenz. Die Anklage gegen Minister v. Scheel. — Aus der Krim: Bemerkungen. — Athen und Konstantinopel: Telegraphische Mittheilungen aus der neuesten Post. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz: Die Stellung der Armees Omer Pascha's.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. Die Vorrede über die Strafprozessordnung. Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. — Bitterau: Erderschütterung. — Elberfeld: Zur Lebensmittelfrage. — Schellendorf und Sayda: Feuer. — Dittendorf: Selbstmord.

Jahresbericht der Heilanstalt Sonnenstein.

Feuilleton. Vermischtes. Inzerate. Börsen Nachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Februar. Ueber die jüngst stattgefundenen Anwesenheit des Herrn Staatsministers v. Beust in Berlin sind wir in verschiedenen Zeitungsrespondenzen, Anmerkungen, mit denen wir uns nur insoweit zu beschäftigen für berufen halten, als wir diejenige Ansicht als in geradem Widerspruch zur Wahrheit stehend bezeichnen können, welche dahin geht, als habe Herr Minister v. Beust bei den dort gepflogenen Besprechungen bezüglich der bevorstehenden Verhandlungen am Bundestage es sich zur Aufgabe gemacht, einer Annäherung Preussens an die Anträge Oesterreichs entgegenzuwirken.

Dresden, 7. Februar. Hinsichtlich der in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzministeriums, die Bruttoeinnahme der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn im letztverfloffenen Betriebsjahre betreffend, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die nachstehenden Thatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach §. 5 3a des Uebereignungsvertrags (Gesetz- u. Verordnungsblatt v. 1851 S. 28 f.) ist zu Berechnung derjenigen Dividende, welche den Inhabern von „Anwartschaftscheinern“ eventuell zugesichert ist, von der Bruttoeinnahme der gedachten Bahn zunächst die Summe von 276,000 Thlr. für Betriebsaufwand und für die Zinsen wegen der zur Vollendung der Bahn außer dem ursprünglichen Actiencapital mehr erforderlich gewesen 3 Mill. Thlr. abzuziehen. Im ersten Betriebsjahre nach Uebergang der Bahn in die Hände des Staats

betrug die Bruttoeinnahme derselben nur 264,640 Thlr. 14 Ngr. 1 Pf., blieb also noch um 11,959 Thlr. 15 Ngr. 9 Pf. hinter seiner Minimalsumme zurück; das zweite Betriebsjahr ergab indessen bereits eine Bruttoeinnahme von 314,798 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf., somit einen für Berechnung der Dividende in Anschlag kommenden Betrag von 38,189 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. Noch weit günstiger hat sich aber, wie aus der erwähnten Bekanntmachung des Finanzministeriums hervorgeht, das dritte Betriebsjahr (1. Septbr. 1854 bis 31. August 1855) gestaltet, indem es eine Bruttoeinnahme von 383,579 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. lieferte, so daß also von dem Ertrage des betreffenden Jahres eine Summe von 108,579 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. für Berechnung der eventuellen Dividende in Anschlag zu bringen ist.

Berlin, 6. Februar. (P. C.) Mit dem gestern bei Ihren königlichen Majestäten stattgefundenen Feste endeten die diesjährigen Carnevalsfestlichkeiten. Es waren zu demselben gegen 1700 Einladungen erlassen worden. — Zum Zwecke der Heranbildung von Offizieren zu den höheren Befehlshaberstellen in der Armee ist allerhöchsten Orts eine Erweiterung der Uebungsreisen der Generalstabsoffiziere in der Art angeordnet worden, daß zu diesen Reisen auch eine Anzahl gehörig vorbereiteter Einienoffiziere aller Chargen vom Regimentscommandeur abwärts herangezogen wird. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten ist ein entsprechender Anschlag in dem diesjährigen Etat gemacht worden.

Die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Berg-Eigentums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausschluß der auf dem linken Rheinufer gelegenen Landestheile, motivirt die „Pr. Corr.“ folgendermaßen: „Die bis jetzt bestehenden Berggesetze haben sich dem immer steigenden Aufschwung des inländischen Bergwerksbetriebes gegenüber als unangemessen erwiesen. Sie beschränken nicht allein die zu einem großartigen Betriebe erforderliche Ausdehnung der Grubenfelder, sondern geben auch durch die verschiedene Art der Vermessung derselben Veranlassung zu Fehlschreitigkeiten, die zum großen Schaden aller dem Bergbau betheiligten Interessen nur durch langwierige Prozesse entschieden werden können. Diesen Mifständen soll der vorgelegte Entwurf abhelfen.“

Hannover, 5. Februar. Heute ist durch die Besetzung einer die Umgestaltung des Staatsraths betreffenden königliche Verordnung vom 26. Januar d. J. veröffentlicht, welche folgende Einleitung hat: „Georg der Fünfte, von Gottes Gnaden, König von Hannover &c. &c. Da die Ausführung des §. 3 Unserer Verordnung vom 1. August v. J., betreffend Publication des Bundesbeschlusses vom 19. April 1855, wegen Abänderung des Verfassungsgesetzes von 1848, sowie Ausführung dieses Bundesbeschlusses, bei dem Bundesbeschlusse vom 12. April 1855 eine Umgestaltung Unseres Staatsraths nothwendig macht, so haben Wir die Verordnungen vom 14. Februar 1849 und 13. December 1852, sowie den danach bestellten Staatsrath und alle sonstige den nachfolgenden Vorschriften entgegenstehende Bestimmungen hierdurch auf, und verordnen wegen des neu zu bildenden Staatsraths: (Folgen 34 Paragraphen der neuen Verordnung, von denen §. 1 lautet: Die Wirksamkeit des Staatsraths ist theils eine begütachtende, theils eine entscheidende. Der Staatsrath hat 1) wenn Wir ihn dazu auffordern, Gutachten zu erstatten über Entwürfe neuer Gesetze oder Verordnungen; über Ertheilung von Moratorien; über Beschwerden, welche wider die Entscheidung des zuständigen Departementministers wegen Zwangsentziehung von Grundbesitz oder andern Rechten und Gerechtigkeiten zu Staats- oder andern öffent-

lichen Zwecken an Uns gebracht werden; über Beschwerden wegen Mißbrauchs der Kirchengewalt, über Differenzen zwischen dem zuständigen Departementminister und den Bethetigten hinsichtlich vorzunehmender Aenderung solcher Stiftungen, welche für den Unterricht oder für einen wohltätigen Zweck bestimmt sind; über Amisjuspension auf länger als einen Monat, sowie über theilweise Entziehung des Gehalts und über Dienstentlassung solcher königlichen Diener, die nicht lediglich zur Klasse der Richter gehören; endlich überhaupt über sonstige wichtige Regierungsangelegenheiten; 2) die zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden entstehenden Kompetenzconflicte zu entscheiden.“

Kassel, 5. Februar. (N. Pr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hat den Geh. Cabinetsrath v. Meyer zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses ernannt.

Paris, 5. Februar. Der „Moniteur“ bringt keine amtlichen Mittheilungen von allgemeinem Interesse. Ein Verzeichnis der Bevollmächtigten, welche an den Pariser Conferenzen Theil nehmen werden, ist bereits durch den Telegraphen bekannt geworden (s. die gestrige Nummer). Das Linien Schiff „le Zornappes“ ist am 3. von Toulon nach dem schwarzen Meere abgegangen. — General Espinasse, Commandant der 3. Division der Krimarmee, ist nach Ablauf seines einmonatlichen Urlaubs wieder nach seinem Posten zurückgekehrt.

(Noed.) Die Herren Troplong, de Morny und Baroche, als die Spitzen der drei ersten Staatskörper, sind beauftragt, der Geburt des erwarteten kaiserlichen Kindes als Zeugen beizuwohnen. — Die Abtragung der Nebengebäude des Industriepalastes ist in vollem Gange. Fast die ganze Zinkbedachung der am Ufer der Seine gelegenen Maschinenhalle ist bereits abgenommen.

Von der savoyischen Grenze, 1. Februar. (A. B.) Je hoffnungsvoller sich die Friedensausichten gestalten, um so unzufriedener zeigt sich die savoyische radikale Presse. So schreibt man dem „Constitutionnel savoyien“ vom 30. Januar Turin: „Welche Grundlagen wird man bei den Verhandlungen der bevorstehenden Conferenzen annehmen? Das ist die Frage, welche alle Politiker beschäftigt. Es ist in der That wahr, daß unser Cabinet, sobald es die russische Annahme der Friedensvorschläge erfährt, sich bereit, die Verhandlungen von Frankreich und England eine Note zuzusenden, worin es freimüthig erklärt, daß der Frieden keine Dauer haben würde, wenn der zukünftige Congreß nicht daran denken sollte, Italien nach Recht und Billigkeit zu belohnen. Ebenso wahr ist es, wie ich Ihnen schrieb, daß Ritter Massimo d'Azeglio unser Bevollmächtigter sein wird. Aber werden die Vorschläge unserer Regierung zugelassen werden? Dies ist noch unbekannt. Was man indessen weiß, ist, daß Oesterreich eine vorbeugende Erklärung abgegeben hat, um die italienische Frage absolut zu vermeiden. Wir müssen jetzt erfahren, ob man, um Oesterreich, welches nicht einen Schuß gethan, zu gefallen, uns opfern will, und die wir unser Geld ausgegeben, noch mehr, die wir unser edelstes, kostbares Blut vergossen haben!“ Diesen Ton finden wir überall in den liberalen savoyischen Blättern angeschlagen. Mit Frankreich scheint man schon im Voraus anzufrieden, nachdem man es vor wenig Monaten bis in den Himmel erhoben; ein Theil der englischen Presse findet mehr Gnade vor den Augen unserer Radicals.

Madrid, 30. Januar. Die „Gaceta“ enthält die 1. Decrete, durch welche Herr de Corrales (Redacteur der „Nacion“) zum Gesandten in Lissabon, und Herr Miguel de los Santos Alavez, Director der Politik im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten bei der Republik Mexico

Feuilleton.

Hoftheater. Mittwoch, 6. Februar: Großes Concert von der 1. Kapelle zum Besten des Unterstützungsfonds für die Waisen und Mädchen derselben.

Im ersten Theile des Concerts brachte die 1. Kapelle unter Herrn Kapellmeisters Krebs Leitung zwei höchst vorzügliche Ausführungen zu Gehör: eine Symphonie (D-dur) von Hobn, deren Andante namentlich mit vollkommener Reifeffektivität exekutirt wurde, und die Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy zu „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Es sind so ausgezeichnete Leistungen der Kapelle in diesem Falle um so mehr anerkannt-würdig, da gerade zum Aschermittwochs-Concerte die Zeit für notwendige Proben viel zu kärglich zugemessen ist und die gelingende Ausführung daher die vorzügliche künstlerische Fähigkeit des Zustands glänzend hervorheben läßt. Frau Würde-Rey sang eine Arie von Verdi aus „Die Bräute von Venedig“ und die erste Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“ in ausgezeichneter und brillanter Weise, obwohl die letztere Arie für eine Stimme von so bedeutendem Tonvolumen in technischer Hinsicht keinesfalls geschrieben wurde. Die Arie von Verdi mag in der Oper selbst, wenn auch nicht an Gehalt, so doch an freier Wirkung gewinnen; für das Concert eignet sie sich nicht.

Den zweiten Theil des Concerts bildete ein neues Werk von Emil Naumann: „Jerusalem's Befreiung durch Titus“. Cantate nach dem gleichnamigen Bilde von Raubach, gedichtet von Schäfer. Die Absicht, mit einem gewissen Anschluß an Raubach's Bild die Darstellung jener großen Begebenheit auch in der Musik auszuwahren, erscheint an sich keineswegs verwor-

den Raubach's Lösung seiner Aufgabe bewahrt ihre Genialität eben dadurch, daß deren Hauptidee in jeder richtigen poetischen Auffassung jenes Sujets doch wiederkehren mußten. Und das Treffende und die Allgemeinheit derselben würde auch ohne Kenntnis des Bildes den musikalischen Theil in seiner dramatischen Gruppierung und Schilderung vollkommen verständlich erscheinen lassen, wenn ihm nur die episch ruhigere Verbindung nicht zu sehr fehlte.

Die Musik des schon durch eine frühere Oratoriencomposition hier günstig bekannten Componisten offenbart ein eben so talentvolles als ernstes Streben und eine warme, von künstlerischer Intelligenz gehobene Eingebung an seinen Stoff. Die Auffassung ist dramatisch empfunden und belebt und von geistiger Reife erfüllt, die Gedanken schweiften nie ab von einer edeln, würdigen Haltung im Ausdruck, und eben so wenig in der tüchtigen technischen Verarbeitung. Die im ruhig-sittlichen Colorit gehaltenen Scler, auch das Quartett der Chören sind von vorzüglicher Tonwirkung, der Rarisch-Gebor der Räder von durchgreifendem Effect. Indessen glaube ich nicht, daß die Wirkung des Ganzen der künstlerischen und poetischen Vorstellung des Componisten irgend genügend entspricht. Die zu vorwaltende Idee einer musikalischen Illustration der realen Gestalten des Bildes hat zu einer unruhig dramatischen Musik verführt, welche über den Concert- oder oratorischen Styl hinausgeht, äußerlich und sogar unklar wirkt; unklar im geistigen Eindruck, nicht in der musikalischen Form. Auch das weltliche Oratorium kann die Macht seines Ausdrucks nur in musikalischen Gedanken finden, die, so einfach als tief, so reich als bedeutend, durch eine maß-

vollere, der sinnlich freiesten Bewegung entsagende Haltung an ihrer geistigen Kraft nicht einbüßen. Charakteristische Behandlung und Gliederung, künstlerisch vermittelnde Einigung des Styls muß die musikalischen Contraste des Inhalts so weit beherrschen, um das Gefühl einer zwitterhaften Stellung dieser Musikgattung fern zu halten; die musikalische Durchbildung der Ideen muß die Phantasie und Empfindung der Hörer ausschließlich ihrer Innenwelt und der abstractiven, idealen Auffassung der Kunstgestaltung zuführen. Diese hier nur kurz und unvollständig angedeutete Richtung und Lösung spricht sich in der gestern ausgeführten Cantate meiner Meinung nach keineswegs aus, wohl aber daß einer edeln künstlerischen Bahn zugewandte Talent des Componisten, dem ein gefestigtes, sein Streben völlig befriedigendes Gelingen nicht fern bleiben wird.

G. Wand.

Zum Palimpsest des Uranios.

In Betreff meiner Angabe: „Die 4) Palimpsestblätter desselben Herma waren mittlerweile für eine erhebliche Summe in den Besitz eines namhaften Antiquars übergegangen“, erlaube ich aus dem Munde des Letztern selbst, daß der Ankauf (um 100 Thlr.) nicht für ihn, sondern für eine öffentliche Bibliothek (Anfang December) stattgefunden habe. Uebigens sind etwa Mitte Januar, als Simonides noch andere Blätter, angeblich gleichfalls aus Alexandria eingetroffen, nachbrachte, dem früheren Contracte gemäß die 4 Blätter gegen Rückzahlung der 100 Thlr.

ernannt werden. — Es verläutet, daß der Besatzung über die Verzehrungesteuer zurückgegeben und durch eine Steuer auf geistige Getränke ersetzt werden soll.

London, 3. Februar. Das neue schen England das auf gefast macht, die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten eine ernstere Wendung nehmen zu sehen, geht aus dem sehr entschiedenen Tone hervor, welchen nach Eingang der beiden letzten amerikanischen Posten die zu dem englischen Ministerium in nächster Beziehung stehenden Blätter in dieser Hinsicht angenommen haben. Die „Times“ sagt in einem Artikel, in welchem sie die Amerikaner vor einem leichtsinnigen Vorgehen in den schwebenden Fragen warnt, u. A.: „Wir haben täglich die Kunde zu gewärtigen, daß unser Gesandter zu Washington seine Pässe erhalten hat und sich auf seinem Heimwege befindet. Es versteht sich von selbst, daß dies zu einem ähnlichen Schritte unsererseits dem amerikanischen Gesandten gegenüber nöthigen wird, und die Herren Crampton und Buchanan, die beiden harmlosen Vertreter ihrer Regierungen zu Washington und London, werden sich wahrscheinlich auf dem atlantischen Ocean begegnen.“ Die „Times“ bemüht sich nun zwar zunächst, eine solche Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern so darzustellen, als ob dieselbe nicht viel zu sagen hätte; sie tröstet ihre Leser damit, daß zwei Staaten auch ohne diplomatische Vertretung des einen bei dem andern sich ganz wohl befinden könnten, ja sogar besser, wie boshafter Weise behauptet worden sei; aber sie kann doch nicht umhin, zu wünschen, daß es auch zu diesem Bruch nicht kommen möge.

— Wie „Morning Chronicle“ schreibt, wird Graf Clarendon am 15. oder 17. d. M. nach Paris zu den Conferenzen abgehen. Es werden ihn begleiten Herr Ehm. Hammond, der Unterstaatssecretär, welcher seiner Zeit Lord John Russell zu den Wiener Conferenzen begleitete; ferner seine zwei Privatsecretäre, der ehemalige Spencer Ponsonby und Thomas Willers Kister, und als Ausfertigungsbeamter Francis W. H. Cavendish. Lord Woodhouse wird Lord Clarendon während dessen Abwesenheit vertreten.

— Im Rathhause zu Worcester fand am Freitag, unter dem Vorstehe des Mayors, ein Meeting über den Fall von Kars statt. Großen Eindruck machten Mr. Moore's Worte: „Die Vorlegung der Actenstücke, die Lord Clarendon dem Grafen Derby zugesagt hat, thut's nicht; es ist schwer diesen Actenstücken zu glauben; unmöglich zu wissen, wie viele davon zurückgehalten werden — zudem ist es Brauch, darin Lügen zu lassen, die durch Pausen und Stenchen angebeutet und mit Staatsrückfichten entschuldigt werden. Keine Auskünfte der Art dürfen hier gelten (hört, hört!), wir müssen die Aussagen der lebenden Zeugen selbst hören. General Williams muß vernommen werden. Dr. Sandwith muß gehört werden. Lord Stratford muß vor dem Ausschuss Rede stehen. Lord Clarendon selbst muß verhört werden, wenn sich in den Einzelheiten des Sachverhalts eine Lücke zeigt, deren Ausfüllung von Rechtswegen seine Sache ist.“

Aus London, 5. Februar, Abends, wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Duncombe, ob ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und ob, wenn dieses der Fall, derselbe sich auch auf die Operationen zur See und in Asten erstrecke. Lord Palmerston entgegnete, daß in dieser Hinsicht mit Frankreich getroffene Arrangement bestände darin, daß man zuvörderst die Friedenspräliminarien erörtern und unterzeichnen werde, und daß erst dann von Abschluß eines Waffenstillstandes die Rede sein könne. Die Friedenspräliminarien seien aber noch nicht unterzeichnet. Auf eine Interpellation Cobden's erwiderte Palmerston, die Regierung werde dem Parlament die auf den Zwist mit den Vereinigten Staaten bezüglichen Papiere vorlegen.

Kopenhagen, 2. Februar. (Tel. Dep.) Heute hat eine Sitzung der Sundzollconferenz auf Amaliensborg stattgefunden. — 3. Februar. Der König hat sich geweigert, die von der holländischen Ständerversammlung gegen den Minister v. Scheel beschlossene Anklage anzunehmen.

Aus der Krim. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel erschwerete in der Krim auch Mitte Januar die strenge Kälte und ein tiefer Schnee die Communication der Truppen an der Tschernaja mit der französischen Division im Balbarthale; neun Offiziere wurden am 21. Januar mit erfrorenen Füßen in die Spitäler des Bosporus gebracht und dürften nicht mehr hergestellt werden. Die größte Lagerplätze an der Tschernaja bilden die Erdmäuse. Millionen dieser äußerst zudringlichen Thiere haben sich dort eingekeilt; sonderbarer Weise waren im Winter 1854—55 die Lagerbewohner von dieser Plage vollkommen frei, während sie

jetzt häufig viel zu leiden haben, nicht die Russen, Spanier, Straß, Belter, Kleber u. dgl. bezaugen und zu Grunde gehen. — Die Docks von Sebastopol sind bereits gesperrt. Jetzt werden, wenn der Waffenstillstandabschluß in der Krim nicht bald eintreffen sollte, noch einige andere vorräthige Werke zerstört werden; das Geniecorps erhielt nämlich den Auftrag, die Ruinen von Sebastopol bis zum März vollends in einen Schutthaufen zu verwandeln, damit die Armeen im Balbarthale und am obern Belbet die Operationen in voller Stärke eröffnen könne. — Aus Sinope wird berichtet, daß nünmehr der größte Theil der Wauflerere und Dchsen, welche für die Krim-Armee bestimmt gewesen waren, von der dort herrschenden Seuche hinweggerafft sei. Am meisten leidet darunter die piemontesische Armee. Im Monat December v. J. erhielten die Soldaten nur zwei Mal die Woche frische Fleischrationen; jetzt müssen sie sich ausschließlich nur mit eingepökeltem Fleisch begnügen, bis neue Zufuhren frischen Fleisches anlangen. — Dem Beispiele der Franzosen nachahmend, hat man jetzt auch im englischen Lager ein Liebhabertheater entrichtet, in welchem jedoch bloß aristokratische Elemente als Schauspieler und als Auditorium vertreten sind; Bemühungen, eine zweite Bühne mit Darstellern aus dem niederen Soldatenstande zu etablieren, scheiterten an der Indolenz der Mannschaften und fanden auch nur unter den Zelndern etwas Anklang. — Unsern Kamara will man Wahrscheinlich vom Vorhandensein eines großen unterirdischen Kohlenlagers entdeckt haben; diese Entdeckung möchte jedoch auch eben so irtigen Voraussetzungen beruhen, als jene es waren, welche vorjährig zu — bekanntlich völlig resultatlos gebliebenen — Goldnachgrabungen in der Umgegend des Geogioslosteres führten. — Am 12., 14. und 16. d. M. wurden einige Belte der Division Mac-Mahon durch russische Kugeln in Brand geschossen; der Tralleukrieg an den Ufern des Tschernajafusses dauert mit wechselndem Glücke fort.

— Aus Marseille, 5. Februar, wird die Ankunft des „Euphrate“ mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. Jan. telegraphirt. Briefe aus der Krim melden, daß die Annahme der Friedensvorschläge von Seiten Russlands den verbündeten Heeren durch General Goringen verflündigt wurde. Die „Presse d'Orient“ will wissen, einige Tage vorher habe Marschall Pelissier in Erfahrung gebracht, daß die Russen einen Angriff auf die vorgeschobene Division im Balbarthale ababsichtigten. Acht Regimenter machten jede Nacht, um im Falle der Noth der bedrohten Stellung zu Hilfe eilen zu können. — General Bajaine tritt an General Levalant's Stelle als Befehlshaber des zweiten Armee-corps. — Am 21. Jan. wurden in Kamisch mehrere Kornmagazine durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Handel leidet in Kamisch jetzt wegen Ueberladung des Marktes an einem allgemeinen bedeutenden Sinken der Preise. Infolge dieser Geschäftsstockung sind zahlreiche Bankrote ausgebrochen. — Die vollständigste Rube herrschte am 20. Januar in Keutsch. General Stoltz hat in Bukarest 2000 Stück Pferde aufkaufen lassen.

OC Athen, 1. Februar. Der Räuberunfug währet noch fort. Riza Bey ist auf Urlaub nach Konstantinopel abgereist; Herr Komenos besorgt die Gesundheitsangelegenheiten.

OC Konstantinopel, 28. Januar. Die Beratungen über die in der Verwaltung des türkischen Reiches vorzunehmenden Reformen sind zu Ende geblieben; die Ergebnisse derselben wurden in einer Denkschrift zusammengefaßt, die 19 Punkte enthält, deren Ausführung eine gründliche Umgestaltung des gesammten türkischen Staatsorganismus herbeiführen wird. Zwischen den verschiedenen Culten wird dadurch ein entsprechendes Verhältnis hergestellt und zugleich den christlichen Eingebornen das große Zugeständnis der Zulässigkeit zu sämtlichen Staatsämtern gemacht. Der Sultan ertheilte, dem Bernheimen nach, diesem Entwurfe bereits seine Genehmigung. Das am 27. angelangte zweite Regiment der deutsch-englischen Legion erhielt Befehl, sich in Marschbereitschaft zu halten; es ist für die Krim bestimmt. Der sardinische Gesandte, Baron Tecco, hatte eine Abschiedsaudienz bei dem Sultan und äußerte, er sei bloß zeitweilig zur Vertagung bezüglich einiger die Allianz Sardiniens und der Poeste betreffender Fragen abgerufen worden. Auch Baron Rothschild wurde vom Sultan empfangen und begibt sich nach Jerusalem.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 24. Januar reichen, entnehmen wir Folgendes: In diesen Tagen berichtete der türkische General Achmet Pascha an das Secretariat nach Konstantinopel, daß es die Bitterung nicht gestattete, die türkischen Truppen von Kothis nach Trapezunt zu verschieben. Die Artilleriegarde des Dinet Pascha steht jetzt unter

dem Befehle des ebenfalls leicht verwundeten Isender Pascha im Chops bis Gros der Armees in Kodus-Kaleh und ein hatter Detachement unter Mustapha Pascha in Batum. Die Dohanterie welche unter den Truppen stark eingegriffen war, hat nachgehoben, die Kälte und ein starker Schneefall haben jedoch alle Bewegungen unmöglich gemacht. Dasselbe gilt von den Verstärkungstruppen, welche sich auf dem Marsche von Trapezunt nach Erzerum befinden; sie mußten in dem umliegenden Dörfchen am obern Tschurufu einquartiert werden. Erzerum ist zwar mangelhaft verproviantirt, doch hofft Ruschit Selim Pascha noch im Laufe dieses Monats bedeutende Vorräthe an sich zu ziehen. Achmet Pascha befindet sich bereits an seiner Seite; es traf auch daselbst die Nachricht ein, daß Williams Pascha mit vier englischen Offizieren sich bereits in Moskau befinden müssen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 7. Februar. In der gestrigen Stadtraths-sitzung nahm zunächst bei Gelegenheit der zuletzt in der Registrirung verzeichneten Nummer, ein Communicat des Stadtraths bezüglich der Wahlen der Erasmianer betreffend nebst deren Verzeichniß, der Hochschullehrer Veranlassung, sich über die Einberufung derselben als ständige zu verberren. Nachdem er die Namen der neuerdings Gewählten dem Collegium vorgelesen, beschloß man auf seinen Vorschlag aus jeder Klasse 9 einzuberufen und zwar aus jedem der drei Jahre 1854, 1855 und 1856 von jeder Klasse 3, in Summa also 18. Es würden sonach aus der Klasse der Ansfässigen die Herren Heider, Dreßler, Dehob, Preisler, Alpert und Kusch aus den Jahrgängen 1854 und 1855, und die Herren Ehardt, Hecker und Reitschmar aus dem Jahrgange 1856, und aus der Klasse der Unanfässigen die Herren Ehardt, Gottschalk, Winter, v. Haupt, Jofod und Freiberg aus den Jahrgängen 1854 und 1855, und die Herren Hänel, Dr. Pilling und Fiedler aus dem Jahrgange 1856 als ständige Erasmianer einberufen werden. Daraus erstattete Stadtv. Piesch im Auftrage der Finanzdeputation Bericht über die Rechnungen der Miethjins- und Grundwerthsanlagen auf die Jahre 1846—1853, so wie über einige bei früheren Jahrgängen gemachte Erinnerungen. Auf Antrag der Deputation beschloß man bei sämtlichen Jahrgängen die Justification auszusprechen und zwar bei den Jahrgängen 1845, 1848 und 1849 betreffs der gemachten Erinnerungen Verabigung lassend, bei den 8 Jahrgängen 1846—1853 aber den Antrag beifügend, daß behufs besserer Prüfung der Rechnungen künftig die speciellern Unterlagen dem Collegium unterbreitet werden möchten. Auch in Betreff der Rechnungen über die Witt'sche Stiftung pro Anno 1853 trat man dem durch denselben Berichterstatter vorgebrachten Gutachten: die Justification auszusprechen, zugleich aber die Vereiniung der beiden Rechnungen zu beantragen, bei. Namens der Petitionsdeputation referirte sodann Stadtv. Gottschalk deren Gutachten über drei Bürgerrechtsvorbehaltsgesuche, welche befürwortend lauteten; über ein Gesuch, die Ausstellung eines Heimathscheines betreffend, bei dem die Deputation die Ausstellung für den Petent, dessen Frau und drei Kinder und auf 10 Jahre lautend, beantragte und über zwei Bürgerrechtsgesuche, die, behufs der Weidung noch fehlender Unterlagen, seit der Deputation den Antrag „zur Zeit zu abzuweisen“ zum Resultate hatten. Die Vorschläge der Deputation wurden allenthalben angenommen. Stadtv. Hoffenge berichtete hierauf im Namen der Finanzdeputation über die Pensionirung des Rathswagemeisters Weisner: der Stadtrath könne dem Beschlusse des Stadtvorordnetencollegiums, die Höhe nach dem später festzustellenden Regulativ zur Pensionirung der Rathsubalternen zu bemessen, nicht bestimmen, weil ein solches Regulativ nicht bestände und müsse auf seinem früheren Beschlusse demnach beharren. Die Deputation schlug nun vor, dem Vorschlage des Stadtraths, die Pension auf $\frac{1}{2}$ seines Gehalts festzusetzen, brigutreten, ohne jedoch die ausgemessene Quote im Voraus anerkennen zu wollen und die Versammlung stimmte dem bei. Auf Vortrag des Referenten trat man ferner dem Beschlusse des Stadtraths bei, Herrn v. Kühn die berechtigte Communiparcellle am Admischen Bahnhof für die Summe von 500 Thaler zu überlassen. In Betreff der nun durch denselben Berichterstatter zum Vortrag gelangten Gutachten über die Bedenkensauschuldbestimmungen auf die Jahre 1852 und 1853 trat man dem Antrage der Deputation bei: obgleich die Rechnungen zwar als richtig anzuerkennen sind, doch deren Justification auszusprechen aus im Berichte näher entwickelten Gründen noch zu beanstanden. Durch Stadtv. Kälde befürwortete hierauf

wieder an Simonides zurückgegangen, damit er nun neue selbstständige Forderungen für das Ganze stellen könnte. Leipzig, den 6. Februar. E. Tischenborf.

Dresden. Am 6. Februar hielt der Sächsische Alterthumsverein unter dem Vorstehe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, die gewöhnliche Monatsversammlung. Sie wurde eröffnet mit einigen auf die Vereins-sammlungen bezüglichen Mittheilungen und Verhandlungen, wobei auch ein in der Nähe von Siebenbrunn gefundenes Schwertschwert, das dem Ende des 13. Jahrhunderts angehört und das Herr v. Thielau dem Vereine verehrt hatte, vorgelegt wurde. Hierauf hielt der Director des Vereins, Herr Hofrath Dr. Klein, einen Vortrag über die ältesten Bronce- und Eisen- und Zinngegenstände, den er durch Vorlage mehrerer Original-Exemplare und Zeichnungen erläuterte. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über das Vorkommen der Bronze bei den Völkern activer Race und die chemische Beschaffenheit der antiken Bronze begann die nähere Betrachtung der Denkmale selbst, zunächst der Artillerie und der allmählichen Entwicklung derselben von der einfachen Form bis zu der jetzt üblichen. Darauf wurde das Messer und seine Fortbildung zur Sichel, zum Dolch, zum Schwerte, zur Pfeil- und Lanzenspitze in Betracht gezogen, worauf der Kadel, der Prieme und den bronzenen Schmuckgegenständen, namentlich den Ringen für Finger, Arm, Fuß, Hals, den Brusttaschen, Ohrgehängen u. dgl. die Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Endlich wurden die ehernen Denkmale des östlichen Lebens, die Schwurringe, Perferhalsbänder und Kronen, besprochen, die bis jetzt in deutscher Erde gefunden worden sind. Zum Schluß machte Hr. Dr. Böckl aus einem Berichte des Herrn Pastors Fischer in Trochuß

theilung über die Geschichte der vorigen Kirche. Die Sitzung wurde nach 7 Uhr geschlossen.

Literatur. Zur altägyptischen Literatur. Zwei in dieser Beziehung werthvolle Schriften liegen uns vor, die durch ihre Förderung der Wissenschaft eine weitere Bekanntmachung mit Recht verdienen.

Wir meinen die „Grammatica Aegyptiaca, die erste Anleitung zum Uebersetzen altägyptischer Literaturwerke, nebst der Geschichte des Hieroglyphenschriftsystems, von Dr. Gustav Seyffarth. Mit 92 Seiten Lithographien. (Gotha, 1855. Friedrich Andreas Perthes.“ Ferner desselben Gelehrten „Theologische Schriften der alten Aegypter nach dem Turiner Papyrus zum ersten Male überseht. (Gotha, 1855. Friedr. Andreas Perthes.“ Einlänglich ist bekannt, daß alle Zweige der Wissenschaft und Kunst, nach den ausdrücklichen Versicherungen ägyptischer und altrömischer Schriftsteller, in Aegypten oder in dem ehemaligen Nigraim ihren frühesten Sitz aufgeschlagen hatten. Als Beleg und einzelnes Beispiel scheint die Vermuthung nicht ungegründet, daß in jenem alten Culturlande des Nilsthales der Ursprung medicinischer Kenntnisse zu suchen sei. In der dritten Dynastie memphitischer Pharaonen wird nämlich ein König erwähnt, welcher, in der Arzneikunde sehr erfahren, den Namen Tonothros führte. Wichtig und scharf ist der Beweis für das Alter der medicinischen Wissenschaft in Aegypten, welchen der Pentateuch gibt. Infolge der Uebersetzung wird verflündigt, daß Moses die Medicin und Chemie von den ägyptischen Priestern erlernt habe. Dafür spricht der Name KHM, XHM, schm, xtz, die schwarze Kunst, und dieser weist offenbar auf die ägyptische

Sprache zurück. Daher erkennen wir im Moses den Verbreiter der ägyptischen Gelehrsamkeit unter den Israeliten, denn die im „Pentateuch“ enthaltenen allgemeinen Gesundheitsvorschriften und die bestimmten Lehren über Diagnose und die Heilung der leprosen Krankheiten sind, nach dem heutigen vorgeschrittenen wissenschaftlichen Standpunkte richtig aufgefaßt und mitgetheilt. Vergl. A. J. Wunderbar: „Biblich-ägyptische Medicin“, Part I, S. 60 ff. 1850.

Aber nicht bloß bezeugt dieser eine Theil der empirischen Wissenschaften die hohe geistige Bildung dieses Volkes, sondern viele bereits übersehte Texte erinnern an die Schönheiten des alten Testaments. „Thatsächlich“, so berichtet Herr Professor Seyffarth, „haben sich wenigstens 2000, zum Theil 60 Fuß lange Papyrusrollen, unzählige Inschriften auf Tempelwänden, Obelisken, Pyramiden, Knochentafeln, Säulen, Sarkophagen, Mumienläden, Utenilien, Steinen, Statuen, in Katalonten, Pflanzentempeln und Grotten erhalten. Gewiß wird daher dieses, von der Forschung und erhaltenen literarische Vermächtniß der Vorwelt über das Land, welches die Wiege des heiligen Volkes war, in welchem die Wissenschaft und die Kunst erjogen wurden, bis zu der älteren Welt nach Griechenland und Italien kamen; über die Länder und Völker im Innern Africas, über die älteste Weltgeschichte und Chronologie, über die Religion, über Aberglauben, Staatsverfassung, Rechtspflege, Sitten, Sprache, Zeitrechnung, Chronologie der Äten u. dgl. das erwünschte Licht verbreiten. Der Schlüssel zu dieser Literatur: „Ist es die Hieroglyphen bild bracht grundsätzlich die Consonanten aus, welche sein Name enthält“, ist seit 1845 vollständig, zum Theil seit 1826 bekannt und anerkannt. Es kommt zunächst nur darauf an, für Jedermann, der sich mit dem Aegyptischen be-

die Finanzdeputation das Gratificationsgesuch des Bürgermeisters Schulze und die Versammlung gab dem Antrage: dem Beschlusse des Stadtraths beizutreten, ihre Zustimmung...

Dresden, 7. Februar. Der am gestrigen Tage von Herrn Oberappellationsrath Dr. Schwabe gehaltene dritte Vortrag über die Strafproceßordnung verbreitete sich über die Gerichtsverfassung überhaupt und dem Gerichtsstande insbesondere...

Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat nach ihrem neuesten Betriebsausweise (s. unter den Inseraten) im Jahre 1855 eine Gesamteinnahme von 1,555,532 Thlr. (117,849 Thlr. mehr als im Jahre 1854) erzielt.

Nach Bekanntmachung des Rathes ist für die Chausseereder eine neue Lohnliste entworfen worden, wonach die verschiedenen Trageelasthe 4, 6, 10 und 15 Ngr. für eine Tour (je nach ihrer Ausdehnung in der Stadt und deren Vorstädten) und Person betragen.

Aus Bittau schreiben die „3. B. N.“: Am vorigen Freitag den 1. Februar, Vormittags punkt 10 Uhr, ist während eines heftigen Schneesturmes, der in den Umgebungen Bittaus hier und da von Schloßenschlag begleitet war und auf hochgelegenen Punkten eine Gewalt ertrichtete, das er starke Männer zu Boden warf, in der Wohnung des hiesigen Johannisthümers eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt worden.

Eisenstock, 6. Februar. Am Concerens für die unentbehrlichsten Lebensmittel alhier zu eröffnen, hatte der Stadtrath schon vor längerer Zeit das Einbringen von auswärtigem Brod und Fleisch freigegeben.

kannt gemacht hat, eine Anleihe zum Uebersetzen der ägyptischen Literaturwerke zu geben.

Und diese Anleihe hat Herr Dr. Seyffarth in der Gramm. Aegyptiaca höchst gründlich und vollständig gegeben, obgleich er, wie es von einem echten Forscher in einer Sprache, deren höchst schwieriges Studium er seit drei Decennien beharrlich und mit großem Erfolge betrieben hat, zu erwarten ist, sehr bescheiden behauptet, daß seine Grammatik keine Ansprüche auf Vollständigkeit und Fehlerlosigkeit mache.

Da eine weitere Auseinandersetzung nur einer kritischen Zeitschrift vorbehalten bleiben kann, so verweisen wir vor der Hand auf die beiden wertvollen Schriften selbst, sowohl das Verdienst des Herrn Verfägers als des Verlegers, der seine Liebe zur Wissenschaft von Neuen bewiesen hat, ausdrücklich anerkennend.

Stuttgart hat sich bei der Mojartfeier sehr thätig betheiligen. Am 27. Januar führte das Hoftheater den „Don Juan“ (zum ersten Male mit den ursprünglich geschriebenen Recitationen) auf; einige Tage früher hatte ein Concert des „Kiederkranzes“ die Feier begonnen.

den; die Hühner, welche werden Johann vom Rache durch Anschlag bekannt gemacht, und treten dieselben jeden Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in Kraft. Contravention wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 Thlr. und mit Verlust des Raub- und Handelsrechts geahndet.

Schellenberg, 3. Februar. Gestern früh in der fünften Stunde brach in dem Wohnhause des Lehrers Dehne in Leubsdorf Feuer aus, wodurch dasselbe bis auf's Aeußerste niederbrennte. Weber Menschen noch Vieh sind dabei verunglückt, auch die Wirtschaftsgedäude gerettet worden, wohl aber sämtliche Möbel, Kleider, Betten, Wäsche und Hausgeräth ein Raub der Flammen geworden; es war jedoch versichert.

Ottendorf, 2. Februar. Am 30. v. M. hat man Vormittags in Oberlichtenau den 17jährigen Fleischerlehrling K. aus Dresden in einer Bodenstube erhängt aufgefunden. Die Ursache dieses Selbstmordes ist zur Zeit nicht bekannt.

Sayda, 4. Februar. Am 2. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem isolirt stehenden Auszugshause des Gutbesizers Glade zu Reikerdorf Feuer aus, wodurch dasselbe ein Raub der Flammen wurde. Der in diesem Hause zur Mühle wohnende Handarbeiter Spiegelhauer hat bei dem schnellen Umfichgreifen des Feuers außer seinen drei noch unerzogenen Kindern weiter nichts als die Wanduhre zu retten vermocht. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unermittelt.

Jahresbericht von der Heilanstalt Sonnenstein.

Am Schlusse des Jahres 1854 verblieb auf Sonnenstein ein Bestand von 239 (161 m. 78 w.) Seelenkranken.

Dazu wurden im Laufe des Jahres 1855 aufgenommen 158 (86 m. 72 w.). Darunter befanden sich 21 (9 m. 12 w.) Rückfälle, von denen 15 (6 m. 9 w.) zum zweiten, 2 Frauen zum dritten und 4 Personen (3 m. 1 w.) zum vierten Male erkrankt waren, und zwar 3 Männer und 8 Frauen vor erfülltem ersten Jahre, 2 Männer und 3 Frauen vor erfülltem dritten und 4 Männer und 1 Frau nach länger als 4 Jahren nach der ersten Genesung und Entlassung aus der Anstalt.

Von den neu aufgenommenen Kranken waren 61 (36 m. 25 w.) aus dem Dresden, 29 (17 m. 12 w.) aus dem Leipzig, 44 (23 m. 21 w.) aus dem Zwickauer, 19 (9 m. 10 w.) aus dem Baurner Kreisdirectionsbezirke und 5 (1 m. 4 w.) aus dem Auslande.

Unter ihnen befanden sich 68 (40 m. 28 w.) Personen ledigen Standes, 44 Ehemänner und 30 Ehefrauen, 2 Witwer und 10 Widen und 4 geschiedene Frauen.

Das Lebensalter hatte bei 12 (5 m. 7 w.) von diesen Personen noch nicht das 20. Jahre erreicht; 43 (23 m. 20 w.) hingegen waren zwischen 20 und 30 Jahre; 40 (22 m. 18 w.) zwischen 30 und 40; 35 (24 m. 11 w.) zwischen 40 und 50; 20 (8 m. 12 w.) zwischen 50 und 60; 7 (4 m. 3 w.) zwischen 60 und 70 und 1 Frau über 70 Jahre alt.

Die Krankheitsform war bei 47 (24 m. 23 w.) der mehren genannten neu aufgenommenen Verpflegten Manie, bei 54 (18 m. 36 w.) Melancholie, bei 37 (29 m. 8 w.) Wahnsinn und bei 20 (15 m. 5 w.) Blödsinn.

Die Krankheitsdauer betrug zur Zeit der Aufnahme der Erkrankten bei 67 (36 m. 31 w.) noch nicht 6 Monate, bei 43 (24 m. 19 w.) bereits gegen 1 Jahr, bei 20 (14 m. 6 w.) gegen 2 Jahre, bei 15 (6 m. 9 w.) gegen 3 Jahre, bei 4 (1 m. 3 w.) gegen 5 Jahre, bei 7 (5 m. 2 w.) zwischen 5 und 10 Jahre und bei 2 Frauen über 10 Jahre. Als Genesene schieben im Jahre 1855 aus der Anstalt 86 (42 m. 44 w.) Personen und zwar 58 (33 m. 25 w.) im Wiederbesitze vollständiger Gesundheit, 28 (9 m. 19 w.) als relativ wieder hergestellt.

Von diesen Entlassenen waren 24 (12 m. 12 w.) noch nicht 6 Monate, 31 (15 m. 16 w.) gegen ein Jahr, 28 (14 m. 14 w.) gegen 2 Jahre, und 3 (1 m. 2 w.) gegen 3 Jahre zur Cur auf Sonnenstein.

Uebrigens verließen mit unentschiedenem Heilerfolge die Anstalt 3 Personen, 1 Mann, von einer inländischen Privatankstalt, und 1 Mann und 1 Frau, von der Heimath im Auslande zur fernern Verpflegung zurückgeführt zu werden.

Von den gemeiniglichstehenden, unheilbaren Verpflegten wurden von Sonnenstein in die Landesverorgungsanstalt Colditz 23 Männer und in die zu Hubertusburg 16 Frauen verlegt. Unter den Ersten der Translocirten sind 2 Personen imbezillien, welche gleich nach ihrer Einbringung auf Sonnenstein als zu einem Curversuch offenbar gar nicht geeignet, dorthin dirigirt wurden.

Gestorben sind im Jahre 1855 auf Sonnenstein 35 (23 m. 12 w.) Verpflegte, ungefähr 14 vom Hundert des durchschnittlich auf 245 anzusehenden Personalbestandes.

Da die Anstalt im ganzen Jahre von jeder gefühllichen Krankheits-Epidemie verschont war, so verbleiben als nähere Veranlassungen zu jenen Sterbefällen die Gebrechen und Leiden, welche mit dem Seelengeschlechte dieser Verstorbenen entweder als somatische Grundlage oder als Folgen seiner erschöpfenden Gewalt im Zusammenhange standen.

Es starb 1 Frau an typhöser Lungenerkrankung, 1 Mann und 2 Frauen an chronischem Lungenkatarrh mit Emphysem, 2 Männer und 2 Frauen an tuberculöser Lungenschwindsucht, 1 Mann an Herzklappenfehler, 3 Männer an Brustwassersucht, 2 Männer an Hydatidenleber, 1 Mann und 2 Frauen an Milz-Tuberculose des Unterleibes, 2 Männer an Phämie, 1 Mann an allgemeiner Wassersucht, 2 Männer an Hienereichung, 2 Männer und 1 Frau an Apoplexie, 5 Männer und 2 Frauen an allgemeiner Lähmung und 1 Mann und 2 Frauen an Altersschwäche.

Bermischte Nachrichten.

In Weita wurden jüngst 32,000 Briefcouverts auf offener Straße weggeschoben. Die Couverts, noch ungefalt, lagen in einer Kiste, die Kiste stand auf einem Handschlitten, und der Handschlitten stand vor einem Hause der belebten Leipziger Straße. Am hellen Vormittage wurde Alles zusammen vortrieben.

Die Berliner Polizei hat bereits den Menschen entbedt, der daselbst an der verhehlchten Werksführer Nauendorf am Montag Mittag einen Raubmord versuchte. Derselbe ist ein bereits bestraffter Klemperergeselle G. A. Müller aus Königsberg in Preußen und arbeitete, dem Vernehmen nach, in einer Fabrik mit dem Manne der Verwundeten. Er hatte gehört, daß die Frau kürzlich eine Erbschaft von 600 Thlr. gemacht und glaubte sie wahrscheinlich schon im Besitze des Geldes. Unter dem Vorwande, auf den Mann warten zu wollen, verweilte er in der Stube, wo sich die Frau mit ihrem Kinde allein befand, und machte plötzlich mit einem auf dem Tische liegenden Bodmesser und einem Weileinen Messer einen Mordanschlag auf sie. Das Messer zerbrach durch die Gewalt der geführten Stöße. Die Frau, die unter Hülferuf sich heftig wehrte, hat zwar viele Wunden erhalten, doch wird ihr Leben wahrscheinlich gerettet werden. Auch der Räuber wurde bei dem Ringen verletzt.

Die „Gazette des Hôpital“ über Pulvermacher's hydro-elektrische Ketten (elektro-medizinische Ketten gegen Rheumatismen, Nervenleiden, Lähmungen u. s. w.)

Ran ließ in der Pariser „Gazette des Hôpital“ vom 5. December 1855: „Die medizinische Benützung der Elektrizität ist kaum einige Jahre alt und schon hat dieselbe in den verschiedenartigsten Krankheiten so zahlreiche Heilungen bewirkt, daß man nicht mehr ansetzt, sie zu den wunderbarsten und mächtigsten therapeutischen Agentien zu zählen. In kurzer Zeit haben sich ihre Indicationen ins Unendliche vervielfältigt und fast mit jedem Tage zählt die wissenschaftliche Presse neue, unverhoffte Heilungen auf, die den sinnreichen Versuchen der auf diesem Gebiete thätigen Forscher gelungen sind.“

Den ersten Versuchen trat freilich die künstliche Verwickelung und Schwerefülligkeit der Apparate, die nur der Mann von Fach handhaben konnte, sowie gleichzeitig ihre Zwecklosigkeit hemmend in den Weg. Die Wissenschaft mußte, wie immer, der Kunst zu Hülfe kommen, um ihr einfachere, für den täglichen Gebrauch geeignete Methoden an die Hand zu geben.

Aus diesem Gedanken ist die Pulvermacher'sche hydro-elektrische Kette entstanden und man erinnert sich, daß sie, sobald bei ihrer ersten Prüfung durch die Académie de Médecine eine um so schmeichelhaftere Würdigung fand, als eine solche nur selten von dieser gelehrten Versammlung neuer Erfindungen zu Theil wird.

In einem praktischen Journal, wie die „Gazette des Hôpital“, brauchen wir in alle Einzelheiten der Construction und des Mechanismus dieser Ketten nicht einzugehen. Wir wollen hier nur zur Erläuterung des Gesagten einige klinische Facta anführen. Unter den uns vorliegenden zahlreichen Beobachtungen wählen wir die folgenden zwei aus, die wir ehrenwerthen praktischen Aerzten der Stadt Paris verdanken.

1ste Beobachtung. — Der erste Fall betrifft eine junge Dame, die an einer äußerst schmerzhaften, alle Bewegung hindernden Neuralgie des Plexus und des Arm-Nerven der rechten Seite litt. Mehrere medicinische Celebritäten hatten hintereinander, aber ohne Erfolg, verlängerte lauwarme Bäder, Douchen, Einreibungen, allerlei ableitende Mittel angedordnet. Dr. Hutin, der die Kranke als gewöhnlicher Arzt behandelte, gerieth endlich auf den Gedanken, die Elektrizität zu versuchen. Eine Kette von 24 Elementen wurde spiralförmig um den Arm gewickelt: den folgenden Tag konnte die Kranke schon schlafen und einige Tage später war sie vollständig geheilt.

2te Beobachtung. — Der zweite, von Dr. Lagneau beobachtete Fall betrifft eine Dame, Gräfin v. G. d. A., die auf ganz plötzliche Weise durchs Anlegen einer ähnlichen Kette um die Stirn herum von einer Schläfen- und Stirn-Neuralgie geheilt wurde. Man hatte bei ihr erfolglos mehrere Tage lang eine Mischung von gleichen Theilen Olivenöl und Chloroform angewandt. Am Tage nach dem Verschwinden des Kopfleidens traten Krämpfe in der Wangengegend ein, die jedoch ebenso schnell einem Auflegen der elektrischen Kette wichen. Es hat sich bei dieser Kranken seit ihrer Heilung, die vor sechs Monaten stattfand, keinerlei Neuralgie wieder eingestellt.

Die wirklichen und unbestreitbaren Vorzüge des Pulvermacher'schen Apparats lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Er erspart den Arzt, dessen Augenblicke so kostbar sind, die materiellen Mühen und den Zeitverlust, den die Anwendung des Inductionsapparats verursacht; denn da dieser einen bloßen Inductionsstrom besitzt, so fordert er die Anwesenheit des Sachkundigen während der ganzen Dauer der Operation. Sobald der Kranke den Pulvermacher'schen Apparat nur einmal angewandt gesehen hat, kann er denselben ganz allein, ohne alle Gefahr, ohne Unbequemlichkeit und ohne elektrische Erschütterung handhaben. Und nicht nur hindert die Action des elektrischen Fluidums die der Medicamente, die man gleichzeitig gebrauchen kann, in gar Nichts, sondern es scheint im Gegentheil, daß der Kranke durch ihre Anwendung für die gewöhnlichen therapeutischen Agentien empfänglicher, leichter modificirbar wird.

In allen diesen Hinsichten hat Herr Pulvermacher der Wissenschaft und Arzneykunst einen wahren und hervorragenden Dienst geleistet: der Wissenschaft — weil es gegenwärtig keinen Lehrcurs der Physik mehr giebt, wo man nicht seine Apparate benutzte, um durch Experimente die natürlichen Gesetze der Elektrizität darzulegen, und fast keinen Lehrcurs der Physiologie (als Beispiel führen wir einen der gelehrten Professoren des Collège de France, Herrn Cl. Bernard, an), wo man sich ihrer nicht bedient, um gewisse noch dunkle Probleme des Lebens-Mechanismus aufzuklären. Wie Dr. Corde-Lagneau in seinen Bemerkungen zu der ihm entliehenen Beobachtung sagt: „Die Anwendung der Elektrizität unter dieser Form ist eine der größten Wohlthaten, die man der Menschheit hat erweisen können.“ Fügen wir noch hinzu, daß Herr Pulvermacher durch diese glückliche Erfindung keineswegs die Rolle des Arztes bei der Behandlung der Krankheiten hat beseitigen wollen: der Sachverständige, der in solchen Dingen allein competent ist, muß aber die Zweckmäßigkeit des Mittels entscheiden, den Apparat auswählen und das Verhalten des Kranken während seiner Anwendung leiten.“

Beleuchtung des Prospects der Norddeutschen Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Ein neues Unternehmen, nach den aufgestellten Berechnungen für die Beteiligten sehr gewinnbringend, wird dem Publico sehr warm von einer Anzahl namhafter Geschäftsleute empfohlen. Da nun bei jedem derartigen Unternehmen, welches in die Öffentlichkeit tritt, und darauf basirt ist, die allgemeine Betheiligung anzuregen, eine Prüfung des pro und contra zu den nothwendigen Erfordernissen gehört, so erlauben wir uns einige wesentliche Punkte des Programms zu beleuchten und unsere Ansichten dem allgemeinen Urtheil zu unterbreiten.

In den Erläuterungen, die dem ausführlichen Prospect beigegeben sind, wird nun vor Allem darauf hingewiesen, daß unsere Elbe bis jetzt noch eine Dampfschiffahrts-Verbindung entbehre und ist nur der gänzlich verfehlte und verunglückte Versuch einer Schlepffahrt von Hamburg nach Dresden mittelst zweier sächsisch-böhmischer Dampfschiffe — und zwar nicht auf Kosten und Gefahr der sächsischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sondern eines früheren Capitains dieser Gesellschaft, jetzigen Schiffbesizers, ausgeführt — erwähnt, dagegen aber der seit 1838 existirenden Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Magdeburg gar nicht gedacht.

Welche Gründe bei Aufstellung des Programms vorgehalten haben, dieses Factum aus der Einladung zur Aktienzeichnung hinweg zu lassen, ist uns nicht recht klar; vielleicht, daß Capitalisten in den entfernteren Städten, die mit den Verhältnissen auf der Elbe nicht bekannt sind, das Schreckbild einer Concurrenz erspart werden sollte; oder, daß die Herren, welche sich an die Spitze des neuen Unternehmens stellen, von solcher Intelligenz sind, daß sie dieses veraltete Institut keiner Berücksichtigung werth halten und durch ihr großartiges Unternehmen zu befeitigen hoffen! — Es wird ferner in dem gedachten Programme darauf hingewiesen, daß auf der Donau, auf dem Rhein großartige Institute der Art bestehen; warum ist denn dabei nicht zugleich erwähnt, daß z. B. die erste K. K. privilegierte Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei einem Actien-Capital von 10 Millionen Gulden, bei der unversenklichen Concurrenz der Eisenbahnen und bei dem Wegfall der auf dem Elbtransport lastenden hohen Zölle, nur eine Dividende von 5 Procent erbringt hat?

Auch die großen Dampfschiffahrts-Unternehmungen auf dem Rheine, die zwar eine Eisenbahn-Concurrenz, jedoch keine solche hohen Fußzölle und ein weit besseres Fahrwasser wie auf der Elbe haben — daher größere Gütermassen — bis 20,000 Ctr. — mit einem Dampfschiffe in einer Fahrt bugstren können — gewöhren noch nie eine solche Dividende, wie sie hier bei dem neuen Unternehmen den zukünftigen Actionairen in Aussicht gestellt wird.

Was man nun ferner über den Wasserstand der Elbe erwähnt, so klingen die darüber aufgestellten Behauptungen wirklich fabelhaft und es scheint, daß der im Comité genannte Herr J. J. Russon, zu Prag und Wien, es ganz vergessen hat, daß er mit dem, ihm seiner Zeit gehörigen kleinen und leichten Dampfschiffe „Bohemia“ im Jahre 1842 wegen kleinen Wasserstandes nicht im Stande war, die Fahrten

von Magdeburg nach Hamburg mit wenigen Passagieren auszuführen und damals genöthigt wurde, sein Schiff 7 Wochen still am Lande liegen zu lassen.

Außerdem aber, wenn nun auch zugestanden wird, daß sich in Folge der Uferbauten das Fahrwasser der Elbe gegen früher wesentlich verbessert hat, möchte doch wohl jeder Schiffer von Fach den Herren des Comité's practisch beweisen, daß ihre Behauptungen, zu jeder Zeit des Jahres, sowohl zu Berg als auch zu Thal, 2 Schlepplähne mit je 4000 Ctr. beladen mittelst eines Dampfschiffes — und auch wohl in solcher Frist, daß die Regelmäßigkeiten des Betriebes nicht aufheben — fortzuschaffen, zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehören!

Sollte es den Herren nicht bekannt sein, daß Segelkähne — da der Schiffer bei kleinem Wasserstande Zeit hat, sich das beste Fahrwasser auszusuchen, auch einige Abweichungen nicht scheuen darf — tiefer und folglich mit mehr Ladungsgewicht als die Schlepplähne der Dampfschiffe beladen werden können, da diese jeden Aufenthalt unterwegs vermeiden müssen, um die Regelmäßigkeit der Fahrten nicht zu beeinträchtigen; vielleicht haben jene Herren auch noch nicht darauf geachtet, daß bei der Fahrt zu Thal das Dampfschiff den oder die Schlepplähne neben sich nehmen muß und daß dennoch ein sehr anständiger Wasserstand dazu gehört, wenn ein Dampfboot zu Thal mit 2 à 4000 Ctr., oder auch nur mit 2 zusammen mit 4000 Ctr. beladenen Schlepplähnen ohne Havarie und in der üblichen Zeit die Reise verrichten soll; sowie, daß namentlich auf der Tour von Dresden nach Magdeburg das Fahrwasser an vielen Stellen schon bei einem nicht ganz niedrigen Wasserstande so eng ist, daß das zu Thal fahrende Dampfschiff einen vielleicht mit 500 — 1000 Ctr. beladenen Schlepplahn nicht neben Bord behalten kann, sondern solchen losschmeißen muß, wenn der Capitán die Beschädigung des Schlepplahnnes und Havarie der Waaren verhindern will.

Alle diese Andeutungen, so wie auch ferner die Thatsache, daß der Wasserstand der Elbe, während der zur Schifffahrt geeigneten Zeit, weit mehr unter dem Normalstande (Nr. 0 des Magdeburger Pegels) als darüber ist, treten der in dem Prospect aufgestellten Einnahme-Berechnung schmerzhaft entgegen und wenn nun noch darauf hingewiesen wird, daß die hohen Elbzölle — bei den Artikeln zum vollen Zollsaße 6 Ctr. 9 Pf. per Centner betragend — den auf beiden Seiten der Elbe befindlichen Eisenbahnen — der Hamburg-Wittenberge-Berlin und Wittenberge-Magdeburg, sowie der Harburg-Hannover-Braunschweig-Magdeburg — die Concurrenz mit der Dampfschiffahrt sehr erschweren, so darf wohl mit Recht behauptet werden, daß die aufgestellten Einnahmen nur problematisch und im Vergleich zu den Resultaten der Erfahrung bei der Magdeburger Comp. reichlich um 100 Proc. zu hoch gegriffen sind.

Ob diese Modification des Publicums nun mit oder ohne Vorbedacht geschehen, wollen wir dahin gestellt sein lassen; der Aufsteller jener Rentabilitäts-Rechnung hätte es aber sehr

leicht gehabt, aus den der Deffenlichkeit übergebenen Rechnungsbüchern der Magdeburger Gesellschaft sich zu informieren, und würde dann mit seinen sanguinischen Hoffnungen jedenfalls auf das richtige Resultat zurückgeführt sein, zumal wenn er dabei in Betracht gezogen hätte, daß die Magdeburger Comp. zur Execution der Hamburg und Harburg-Magdeburg und Magdeburg-Dresdener Tour mindestens das gleiche Betriebs-Material, als das neue Project veranschlagt, besitzt und damit unter den günstigsten Verhältnissen des vorigen Jahres

zwischen Hamburg und Harburg-Magdeburg in 89 Reisen = 178 Fahrten nur circa 413,000 Ctnr. zwischen Magdeburg und

Dresden

in 56 Reisen = 112 Fahrten nur „ 164,000 „

im Ganzen also nur „ circa 577,000 Ctnr. bewegte.

Der Abstand zwischen diesem Quantum und den von dem neuen Project veranschlagten Mengen, als:

Magdeburg	468,000 Ctnr.
und zurück	324,000 „
von Magdeburg nach Dresden	324,000 „
und zurück	360,000 „

in Summa 1,476,000 Ctnr.

documentirt wohl zur Genüge, daß die vorerwähnte Behauptung unsecretfalsch — die erhofften Betriebs-Einnahmen sind mindestens um 100 Procent zu hoch veranschlagt — vollkommen begründet ist und daß der Aufsteller wohl Zahlen zu schreiben weiß, aber nicht versteht, was dazu gehört, um ein Quantum von 1,476,000 Ctnr. auf der Elbe zu bewegen.

Wenn nun aber die projectirten ca. 1 1/2 Million Centner auf eine halbe Million Centner zusammenschumpfen, wo bleiben dann die Einnahmen zu den in Aussicht gestellten 20 Procent Dividende?

Wir wollen uns nun schließlich nicht bei der Untersuchung aufhalten, ob die in den jollantischen Angaben zu Wittenberge figurirenden Güter-Quantitäten aus solchen Artikeln bestehen, die sich für den Schlepplahntransport eignen, möchten jedoch nach den Erfahrungen, welche vorliegen, es noch sehr stark bezweifeln, daß das neue Dampfschiffahrts-Unternehmen auf der Elbe die Benützung der Segelkähne ganz zu suspendiren vermöchte, da die Schiffer schließlich die Concurrenz dieser neuen Gesellschaft auch noch bestehen werden.

Ebenso vertrauen wir, daß die Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie ihre vollständig eingerichteten Unternehmen wohl schwerlich aus Furcht vor der neuen Concurrenz sofort aufgeben und der Norddeutschen Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft das Feld räumen wird.

Einnahmen

der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie im Monat December 1855.

Für 40,470 Personen	Zblr.	30,401.	29.	5.
703,790 Ctr. Güter		87,024.	27.	—
Zblr. 117,426. 26. 5.				
Hierzu vom 1. Januar bis ult. Novbr.		1,406,742.	19.	5.
Post- und Safracht und Magdeburger Strecke im IV. Quartal 1855 angenommen zu		31,362.	19.	5.
Sa. Zblr. 1,555,532. 5. 5.				
Vom 1. Januar bis ult. December 1854		1,437,682.	15.	5.
Zblr. 117,849. 20. —				
vorbehältlich späterer Feststellung.				
Leipzig, den 5. Februar 1856.				

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
W. Ciner, f. d. Vorsitzenden.
F. Basse, Bevollmächtigter.

Im Gewandhaus I. Etage heute letzte Vorstellung des großen Riesengemäldes.

Die neue Welt America und der Nordpol.

Automatentheater und Schleiervbilder, Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
G. Paarmann, Professor.

Echtes Eau de Cologne von Joh. Maria Farina, Prima das Risphen à 6 Stück 2 Thlr., Secunda à 6 — 1

echtes Ess-Bouquet, Eau de Lavande, Odeurs, Königsseife, Mandelseife etc. empfiehlt billigst

H. A. Ronthaler, Altmarkt No. 6.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über dem Meeresspiegel an der Reichenbach-Brücke und 367 Var. Fuß über der Kirche.

Tag	Wetter	Thermometer nach R.	Barometer auf 30 Grad.	Windrichtung nach Uhr.	Witterung nach Uhr.
4. Febr.	kl. reg. 7 U. harter Nebel. Bläue fast berr. ganz heller. leichte Wolkchen aus SW. ziehend. ganz hell gestirnt.	10.4 3 0	335.9 334.8 333.8	01 SO1-2	
5. Febr.	kl. weisse Streifenwolken im S. zieml. dicke Bewölkung von W. aufziehend. ganz trübe, Thaumetter.	6 3 10	333.7 334.9 335.3	SO1-2 SW1	

Ein Deconomie-Verwalter,

mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht ein recht baldiges Unterkommen. Näheres Dresden, Schloßgasse Nr. 9, im Gewölbe.

So eben ist bei uns in Commission als Fortsetzung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Jahr 1855.

Zehnter Nachtrag zu den genealog. Tafeln des 19. Jahrhunderts von Dr. Fr. Max Dertel. Preis 6 Ngr.

Ferner ist noch von demselben Werke das Jahr 1845—1854 oder I. bis IX. Nachtrag zu haben. Preis für jeden Jahrgang 6 Ngr. **Klinksch & Sohn.**

Tagestaler.

Freitag, den 8. Februar. K. Hoftheater.

Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Acten von Friedr. Sch. Musik von K. Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zweites Theater: Im Gewandhaussaal.

Auf Verlangen: Demi-Monde, oder: Pariser Sitten. Charaktergemälde in 5 Acten von Alex. Dumas (Sohn). Deutsch von P. J. Reinsch. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: eine Tochter: Frä. Friedr. Köb. Pl. 5 in Reichenbach l. B.

Verlobt: Dr. Glemens 3. Schöde in Densschüg u. Frä. Alwine W. Schmidt in Aistfalte.

Gestorben: Frau Louise Amalie Kude l. p. geb. Kurbach in Dresden. — Hr. Louis v. Hoffmann in Leipzig. — Dr. C. W. Galt, Kfm. in Wittenberg. — Hr. Joh. Chr. Traug. Klemm in Reichenbrand l. Chemnitz. — Frau Marianne v. Letta u. geb. Gwald in Dresden.

do. v. J. 1847 4% 96% C.; do. v. J. 1852/1855 4% groß. 96% C.; do. kleinere 99 C.; do. v. J. 1851 4% 101% C.; Landrentenbriefe (größere) 3% 85% C.; Actien der ehem. f. schles. C.-B.-E. 4% 99 C.; Bankactien: Leipziger 168 Br.; do. Braunschweigische 132 Br.; do. Weimarsche 115 Br.; Eisenbahnactien: Leipzig-Dresdner 218 Br.; do. Elbau-Zittauer 51 Br.; do. Magdeburg-Leipziger 332 Br.; do. Thüringer 114 Br.; Wiener Banknoten 96% C.; Louisd'or 9%.

Wien, Donnerst., 7. Febr. Staats-Schuldversch. zu 5% 83%; Nationalanleihe 85%; do. v. J. 1852 zu 4% 74%; do. zu 4% —; 1854er Loose 104%; Darlehen mit Verlosung von 1834 —; do. v. 1839 —; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. 77; Bankact. 1020; Nordbahnactien 2455; Act. d. Franz. Oesterreich. Eisenbahn-Gesellschaft 360%; Donau-Dampfschiffahrt 659; Lloyd —; Escomptebankact., Niederöster. 482%; Amsterdam —; Augsburg 107%; Frankf. a. M. 106% Br.; Hamburg 78; Leipzig —; London 10.28 Br.; Paris 124% Br.; Credit-Bank-Actien 277; f. l. Münzducaten 12%.

Berlin, Donnerst., 7. Febr. Staats-Schuldversch. 87; 4% proc. neue Anleihe 101; 3% pr. Präm.-Anl. 112%; 5% proc. Metallg. 80%; Oester. Loose 100%; Schah-oblig. 80%; Braunsch. Bankact. 130; do. Darmstädter 121; Weimarsche Bank. act. 116; Berlin-Anhalter Eisenbahnact. 165%; Berlin-Stettiner 176; Köln-Mind. 167%; Nordb. (Friedr.-Wilh.) 61; Ludwigsb.-Verd. 157; Westf. 56%; Ober-Schles. Lit. A. 221; Oester. französische Staatsbahn 155; do. Rheinische 116%; Wilhelmsbahn (Kösel-Oberd.) 219; Hamburg 2 Monat 150%; London 3 Mt. 6.21%; Paris 2 Mt. 79%; Wien 2 Mt. 95%.

Paris, Mittwoch, 6. Februar. 3% proc. Rente 72.95; 4% proc. Rente 96.50; 5% proc. Spanier 38%; 1% pr. Spanier —; Silberanleihe —; Oester. Staats-Eisenb.-Act. 857; Credit-Mobiliar-Act. 1555.